

Die Melodie der Dächer

Junge ausländische Architekten und Stadtplaner zeigen **artur.** ihren Lieblingsort in Stuttgart und sprechen über architektonische Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen ihrer Heimat und Deutschland.

Touhid Bipul aus Bangladesch, 29

*Master-Student Infrastructure Planning,
Universität Stuttgart.*

„Mir imponiert, dass die Stuttgarter das Alte Schloss nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut haben. Das zeugt von Geschichtsbewusstsein. In meiner Heimat Bangladesch gibt es keine solchen historischen Gebäude, da das tropische Monsunklima die meisten Materialien zersetzt. Sandstein, wie hier beim Alten Schloss verwendet, hätte als Baumaterial in Bangladesch keine lange Lebenszeit. Die korinthischen Säulen im Innenhof erinnern mich ein wenig an zu Hause. Weil wir ein überwiegend muslimisches Land sind, gibt es auf unseren Kapitellen aufgrund des Bildverbots jedoch keine Gesichter. In Bangladesch dominieren Moscheen und hinduistische Tempel die Architektur. Einzelne Elemente daraus finden sich auch an Privathäusern. Meistens sind das jedoch Backsteinblocks. Ich würde für mich ein Gutshaus bauen. Mit einem Park und einem Fischteich. Das Haus müsste ein Zinndach haben. Weil Regentropfen darauf eine wundervolle Melodie erzeugen.“





Sadaf Saeed aus Pakistan, 26

*Master-Studentin Infrastructure Planning,
Universität Stuttgart*

„Ich habe den Schlossplatz und das Neue Schloss beim Einkaufsbummel entdeckt und war sofort begeistert. Jeder Fußgänger, der über die Königsstraße geht, kann sich dieses kulturelle Erbe anschauen. Eine ganz neue Erfahrung für mich, denn bei uns zu Hause sind die meisten Schlösser in Privatbesitz und für die Allgemeinheit nicht zugänglich. Das würde ich gerne ändern.

Die Fassade des Neuen Schlosses mit ihrem prächtigen Dekor und den gerillten Säulen finde ich fantastisch. Die Architektur hat Ähnlichkeiten mit der von französischen Schlössern. Die umbauten Innenhöfe und der Park erinnern mich an das Mohatta-Schloss in Karatschi, Pakistan, das etwa aus derselben Zeit stammt. Bei uns stehen alle Gebäude in einer Reihe. Mir gefällt, dass hier am Schlossplatz alte neben neuer Architektur steht.

Wenn ich bauen könnte, was mir gefällt, würde ich ein öffentliches Gebäude entwerfen. Außen etwas üppiger verziert im islamischen Stil und innen klar und modern.“



Foto: LMZ Baden-Württemberg

Diego Aristizábal aus Kolumbien, 36

*Master-Student Infrastructure Planning,
Universität Stuttgart*

„Als ich das Zweifamilienhaus von Le Corbusier (*Anm. d. Red.: heute Weißenhofmuseum*) zum ersten Mal betrat, konnte ich eine besondere Energie dort spüren. Schließlich ist die Weißenhofsiedlung das erste Beispiel für moderne Architektur weltweit, gebaut von den berühmtesten Architekten dieser Zeit. Mir gefallen das durchgehende Fensterband an der Nord-Ost-Fassade und die Terrasse im Obergeschoss als Kommunikationsraum für alle Bewohner. Leider sind von den ursprünglich 21 Gebäuden der Siedlung nur noch elf erhalten.

In Bogotá, wo ich herkomme, ist die Architektur stark von deutschen Architekten geprägt. Leopold Rother zum Beispiel hat dort die Universität im Bauhausstil errichtet. Bei unseren Architekten selbst geht es noch romantischer zu: Sie verwenden häufig rustikale Materialien wie Ziegelstein.

Mein Stil ist eher die Moderne. Dennoch wäre meine Vision von einem Haus wohl eine Mischung aus deutscher und kolumbianischer Architektur, mitten in der Natur.“



Foto: Stuttgart Marketing GmbH

Magda Dutkowska aus Polen, 23

*Praktikantin beim Stuttgarter Architekturbüro
Auer + Weber + Assoziierte, Erasmus-Studentin
Architektur und Stadtplanung,
Universität Stuttgart*

„Letzten Sommer habe ich meine Mittagspause oft auf der Außen-
treppe des Kunstmuseums oder im Museum selbst verbracht. Ich fühle mich dort sehr wohl und entspannt, trotz der kalten Materi-

alien Glas und Stein, die im Inneren vorherrschen. Vielleicht, weil das Gebäude gleichzeitig so filigran wirkt. Durch die Glasfassade gibt es optisch keine Grenze zwischen draußen und drinnen. Ich finde diese Offenheit charakteristisch für Stuttgart. Von jedem Standpunkt oder Raum im Inneren des Kunstmuseums hat man eine andere Perspektive. Vom Treppenhaus aus sieht man beispielsweise über die ganze Stadt.

In meiner Heimat Danzig gibt es, im Gegensatz zu Stuttgart, noch viele alte Gebäude aus dem 16. und 18. Jahrhundert. Die Altstadt von Esslingen erinnert mich ein bisschen daran.

Was ich am liebsten bauen würde? Ein Tanztheater, das am Wasser steht. Mit einem großen Saal für die Aufführungen und einer Außenbühne, Ballettschule, Spa und Restaurant.



Sawsan Mohamed,
Kurdin aus dem Irak, 30

*Master-Studentin Infrastructure Planning,
Universität Stuttgart*

„Wenn ich mir hier im Mercedes-Benz-Museum die Ausstellung ansehe, dann vermittelt sich mir die Bedeutung von Mobilität, Architektur und Spitzentechnologie wie von selbst. Sie gehören untrennbar zusammen. Die gefaltete Außenfassade aus Glas und Aluminium zeigt das zum Beispiel. Im Inneren des Museums fühle ich mich wie in einer Weltraumstation mit verschiedenen Kommandostrukturen. Die Form folgt der Funktion: Die neun Ausstellungsebenen sind wie drei endlos in sich zurückkehrende Schlaufen miteinander verbunden. Dadurch kann ich die dort präsentierten Autos und Motoren von verschiedenen Seiten betrachten. Außergewöhnlich ist auch der Start der Ausstellung ganz oben im Gebäude, statt wie üblich unten im Eingangsbereich. Wenn ich die Rampen hinuntergehe, fühle ich den Sog der Geschichte.

In meiner Heimat verwenden wir für Fassaden ebenfalls Glas. Jedoch nicht in derselben Qualität wie hier und nicht so schön verarbeitet.

In mein Traumhaus würde ich viel Glas integrieren wollen. Denn Transparenz ist meine Spezialität. Inspirieren lassen würde ich mich vom Bauhausstil. Vor allem aber müsste das Gebäude nach umweltfreundlichen Kriterien geplant sein.“

Protokolle: Ellen Köhrer

Fotos: Kathrin Harms



Foto: Stuttgart Marketing GmbH

- Anzeige -



bulthaup

Lernen Sie die Küchenwerkstatt bulthaup b2 am
Mittwoch, 8. April, ab 19 Uhr kennen. Besuchen Sie uns
auch am Schausonntag, 19. April, von 13 bis 17 Uhr.

HOLZ+FORM

Provenceweg 22. Tübingen. Tel. 07071 795160. www.holz-form.com